

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1.20 Mk., in den Ausgabestellen 1.30 Mk., beim Selbstbezug 1.50 Mk., mit Beleggeld 1.92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

Insertionsgebühr: Für die bestmögliche Korrespondenz oder deren Raum 20 Pfg. für Fernorte in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Posten und Anzeigen außerhalb des Interzonenkreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 236.

Sonnabend, den 7. Oktober 1911.

151. Jahrgang.

Ein Kreuzzug gegen Deutschland.

Ein neues Kapitel zur Marokkofrage.

* Paris, 4. Oktober.

Es ist schon seit Wochen öffentliches Geheimnis, daß zwischen dem Konseilspräsidenten Caillaux und dem Minister des Auswärtigen, Herrn de Selves, grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten bestehen, und zwar wegen der wichtigsten aller schwebenden Fragen, der marokkanischen. Nach jedem Kabinettsrat allerdings mußten die Offizialen die Seelenharmonie der Minister und die Einmütigkeit ihrer Befehle betonen, aber es genügte, die beiden großen Abendblätter „Temps“ und „Liberte“ miteinander zu vergleichen, um sich von dem Gegensatz der Anschauungen zu überzeugen, der den Quai d'Orsay vom Beauvauplatz schied. Je länger sich die Verhandlungen in Berlin hinzogen, desto zweifelsüchtiger äußerte sich der „Temps“ über den angeblich nahen Abschluß, während die „Liberte“ im selben Maße pessimistischer gestimmt war. Der „Temps“ befehligte sich in Bezug der deutschen Politik einer höflichen Sprache, selbst wenn er sie einer abfälligen Kritik unterzog, die „Liberte“ hingegen schlug von Tag zu Tag rüchichtsloher den Ton an, der ihr schon in den Tagen vor Agcaires eigen war. Damals stand sie ganz unter dem Einfluß Delcassés, heute empfängt sie ihre Weisungen unmittelbar aus dem Kabinett des Herrn de Selves.

Der „Temps“ seinerseits war jederzeit, wenn er nicht, wie unter Combes und Clemenceau, das ganze Ministerium befehlete, das Organ des Konseilspräsidenten. Heute ist er es das mehr denn je, und so verdient die Laitsche Beachtung, daß der „Temps“ lehtin zu wiederholten Malen das Auswärtige Ministerium wegen seiner tendenziösen und dabei beunruhigenden Mitteilungen scharf abtanzelte, während umgekehrt die „Liberte“ den Konseilspräsidenten Caillaux persönlich für die im „Temps“ veröffentlichten Nachrichten verantwortlich machen wollte, deren Optimismus in der Tat mitunter etwas verrieth erschien. Diese Angriffe gegen Herrn Caillaux werden jetzt, da der eigentliche Marokkowitz nahezu erledigt und der erste Teil der deutsch-französischen Unterhandlungen so gut wie abgeschlossen ist, immer heftiger. Man wirft dem Konseilspräsidenten ein allzu weitgehendes Entgegenkommen gegenüber Deutschland vor, man behauptet, er sei es gewesen, der zuerst Entschuldigungen am Kongo anbot, wie er vorher als Mitglied des Kabinetts Monis zuerst den Vormarsch auf Fez angeraten und bei seinen Kollegen durchgesetzt haben soll. Die Entschuldigungen am Kongo sind überhaupt, seitdem man im Scheriffischen Reich dank deutscher

Nachgiebigkeit freie Hand erlangt zu haben glaubt, das bevorzugte Thema aller „Patrioten“ geworden.

Die von Madame de Brazza und dem Baron de Rouleau eingeleitete Preshöhe wird mehr und mehr zum Kreuzzug, an dem sich Kolonialpolitiker, Forschungsreisende, Militärs, Rachebündler und ehrgeizige Parlamentarier miteinander beteiligen. Diese Leute sprechen von der Kongo-Kolonie, als ob dieselbe mit der Größe, der nationalen Würde, dem Prestige und der künftigen Entwicklung Frankreichs innig ver wachsen, als ob sie altgalischer Boden wäre, dessen Abtretung — „noch dazu ohne Krieg!“, wie die Chauvinisten frivoll hervorheben — die Republik für alle Zeit in den Augen anderer Völker schänden und unsehbar den Sturz der dafür verantwortlichen Politiker nach sich ziehen würde. Man bedroht also Herrn Caillaux ganz unverbümt mit dem Widerstand der erregten öffentlichen Meinung und mit unbedingter Verwerfung eines deutsch-französischen Kongo-Abkommens seitens der Kammermehrheit. Diese Bewegung wird ganz unzweifelhaft vom Quai d'Orsay aus ermutigt. Viele der heftigsten und giftigsten Artikel über und gegen die „antinationale Vörfianerpolitik“ des Konseilspräsidenten stammen notorisch aus der nächsten Umgebung des Herrn de Selves. Man wird also, wenn wirklich der „erste Teil“ der Marokko-Unterhandlungen in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen sollte, ohne übertriebener Optimismus den Verlauf des zweiten Teils abwarten müssen. Die anmaßliche Selbstsucht der französischen Kolonialpolitik scheint eine beiderseits befriedigende Einigung überhaupt nicht zulassen zu wollen.

* Paris, 5. Okt. Das Ministerium des Außeren beobachtet größte Zurückhaltung über die Ergebnisse der letzten Unterredung zwischen dem Botschafter Cambon und dem Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter und den Stand der Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland. Ebenso ist keine Mitteilung über den Ausgang des Ministerrats erfolgt, der sich heute vormittag mit der auswärtigen Angelegenheit beschäftigte. Die Verschiebung des nächsten ursprünglich auf morgen angelegten Ministerrats auf Sonnabend erweckt die Vermutung, daß eine neue Unterredung zwischen Cambon und Kiderlen-Wächter für notwendig gehalten wird, um eine Uebereinstimmung über die letzten kritischen Punkte herbeizuführen. Man wird also erst am Sonnabend wissen, ob alle kleinen Schwierigkeiten des ersten Teiles der Verhandlungen endgültig ausgeglichen sind.

Die Türkei und Italien.

Die Einnahme der Stadt Tripolis haben wir in vorigen Nummer bereits mitgeteilt. Heute liegen folgende Meldungen vor:

* Rom, 5. Okt. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis gestern vormittag wurde die Beschließung der Häuser und Festungswerke fortgesetzt mit Ausnahme der in der Mitte gelegenen Werke, damit Schaden in der Stadt vermieden würde. Die Batterien Sultania und Jamidie wurden kampfunfähig gemacht. Nachdem das Schiff „Garibaldi“ in den Außenhafen eingelaufen war, wurde die Batterie Sultania von zwei Offizieren durchsucht und geräumt aufgefunden. Die Verschüsse der Kanonen waren herausgenommen. In der Batterie fand man drei Leichen. Ein Kapitulationsanerbieten ist noch nicht erfolgt.

* Mailand, 5. Okt. Zufolge einem Telegramm aus Malta am den Corriere de la Sera haben die Italiener Tripolis besetzt. Ein Teil der türkischen Truppen ergab sich, ein anderer flüchtete in das Innere. Die Schiffsahrt nach Tripolis ist frei. Die telegraphische Verbindung mit Tripolis soll schnell wiederhergestellt werden. Die Flüchtlinge in Malta rüsten sich hocherfreut zur Rückkehr. Die türkischen Truppen sind demoralisiert wegen der Schnelligkeit der italienischen Operationen. Die in Mochest bestimmten Araber beschloßen, keinen Widerstand zu leisten. Im Roten Meere zwischen Massawa und Wafab gab ein türkisches Kanonenboot mehrere Schiffe auf den italienischen Postdampfer „Amerigo Vespucci“ ab, ohne Schaden anzurichten.

* Konstantinopel, 5. Okt. Die italienische Erklärung, daß keine weiteren Angriffe auf die albanische Küste erfolgen, ist auf deutsche und österreichische Vorstellungen abgegeben worden. Die Türkei war sehr beunruhigt, daß italienische Schiffe den Zugang zum Jemen abschnitten und ihre Truppen, 3000 Mann, ohne Zutuhr blieben.

* Wien, 5. Okt. Die österreichisch-ungarische Regierung hat, zuverlässigen Nachrichten zufolge, in Berlin jetzt nicht nur keinen Zweifel darüber gefaßt, daß sie die Operationen Italiens an der albanischen Küste auf Grund der eingeholten Informationen nicht billigen könne, sie hat auch die Berliner zuständige Stelle gebeten, in Rom zur Kenntnis zu bringen, daß ein Festhalten Italiens an seinem Operationsplan in Wien zum mindesten eine Verfilmung herbeizuführen müßte, die leicht die Form einer direkten Vorstellung würde annehmen können.

* Budapest, 5. Okt. Trotz offizieller Dementis werden die Nachrichten von bedeutenden militärischen Vorbereitungen

Das Geheimnis der Sierra.

Von Veet Harte.

45) Nachdruck verboten.
Wenn Sie Collinson sehen, fragen Sie ihn doch, ob er ein Pferd verloren hat, sagte der Werführer. Am Morgen nach dem Erdstoß fingen die Jungen einen Mustang ein, der einen feinen Damantattel trug.

Key stuzte. Alice konnte die Reiterin nicht gewesen sein, wohl aber dieses Teufelsweib, diese angebliche Frau Warner, der sie möglicherweise folgte.

Haben Sie Nachforschungen angestellt? fragte er erregt, da scheint doch ein Unfall stattgefunden zu haben.
Das glaube ich nicht, erwiderte der Werführer ruhig, denn die Halfter war zerrissen und schleppte. Ich schätze, das Pferd ist angebunden gewesen und hat sich losgerissen.

Ohne ein weiteres Wort setzte Key seinen Pferd die Sporen ein und galoppierte davon; sein Werführer starrte ihm nach.

Endlich ein Anhaltspunkt! Das Pferd konnte nicht weit gelaufen sein; das Weib war gekommen, die Bande zu warnen; die zerrissene Halfter deutete auf ein Lager; vielleicht in dem Walde hinter Collinson. Key beschloß, es aufzusuchen; die Gefahr für ihn war ja groß, aber als einzelner unbewaffneter Mann gelang es ihm vielleicht, vor dem Hauptmann geführt zu werden; der auf die Parzelle erhobene Anspruch bot hindreichenden Vorwand. Was er sagen oder späterhin tun würde, hing von der Wendung der Dinge ab. Es war ein toller Plan, aber das machte ihm keine Sorge. Zuerst wollte er jedenfalls Collinson aufsuchen.

Nach zwei Stunden erreichte er den dichten Wald auf der Höhe des Abhanges, welcher zu der Mühle hinabführte. Als er aus dem Wald plötzlich in den hellen Sonnenschein kam, der sich über das Tal ergoß, parierte er mit einem scharfen Ruck sein Pferd. Noch ein Sprung, und es wäre sein letzter gewesen. Die ganze Felsenmaße samt dem Abhange — die Hochplatte,

auf der die Mühle gestanden hatte — alles war verschwunden — alles in eine unermeßliche Tiefe gestürzt! Nur eine jäh abfallende Felswand war stehen geblieben, die sich nach dem Walde hinweg, der sich sonst hinter der Mühle erhob, jetzt aber dicht am Rande eines Abgrundes emporstarrte. Ueber demselben hing ein leichter aufsteigender Nebel und schäumend und rauschend stürzte der früher verriegelte, jetzt aber wieder wasserreiche Fluß in die schaurige Tiefe.

Key rieb sich die Augen, stieg ab, froch an dem Abgrund entlang und starrte hinunter. Was auch immer da verfunken war, es hatte keine Spuren auf der glatten Oberfläche zurückgelassen. Kaum ein vorrpringender Stein oder eine Dornenraute unterbrach den senkrechten Abfall der Wand. Die Katastrophe mußte urplötzlich und mit elementarer Gewalt erfolgt sein — die Zerstörung war eine vollständige. Man hätte glauben können, das Werk von Jahrhunderten zu sehen, aber nicht die Vermutung einer einzigen Nacht. Von oben aus dieser großen Ferne schien es, als ob schon das Gras auf der ungeheuren Grabstätte sprühte, doch waren es nur die Gipfel der verschütteten Fichten. Die ungewöhnliche Stille, das gänzliche Fehlen jedes Zeichens von Leben und das einschüßernde Rauschen des fallenden Wassers verlieh dem Bilde sogar den Ausdruck ländlichen Friedens.

Key empfand diesen Eindruck wie einen Hohn auf die in ihm stürmende Leidenschaft. Seinen Nachforschungen schien für immer ein Ziel gefehlt. Nur schwer überredete er sich, daß die Katastrophe vor Alices Flucht eingetreten sei und wohl auch Collinson Zeit gefunden haben würde, sich zu retten. Vorsichtig schritt er am Rande des Abgrundes dahin und nahm endlich seinen Rücken durch den öden Wald, der noch vor kurzem der alten Mühle als hintergrund gedient hatte. Sein Pferd schien den Schatten des Dickichts aufgelaucht zu haben, als er näher kam, erkannte er jedoch zu seinem fast schreckhaften Erstaunen, daß es nicht das seine war; es trug einen Frauenattel, über dem ein Damennämlich hing. Ein jäher Gedanke durchblitzte ihn; fast unwillkürlich entfuhr ihm der laute Schrei:

Alice!

Die Wälder hallten ihn wieder — eine Pause des Schweigens folgte — dann kam eine schwache Erwidrerung — es war ihr Stimme! Mehr liegend als laufend stürmte er der Richtung zu und rief abermals; die Antwort klang diesmal näher, und dann auf einmal teilten sich die hohen Farnen und ihre schlanken, anmutsvolle Gestalt kam flüchtig, strahlend und hindend wie ein verwundetes Reh auf ihn zu. Ihr Gesicht war blaß und ausgezehrt, ihr blondes Haar hing in Strahlen um ihre Schultern und ein Kermel ihres Schulleides war mit Blut besetzt. Sprachlos ergriff er heftig die kleinen zitternden Hände, die sie ihm entgegenstreckte.

Wirklich, Sie sind es! leuchte sie. Ich habe gebetet, daß jemand kommen möchte, aber wie konnte ich hoffen, daß Sie es sein würden. Als ich zuerst Ihre Stimme hörte, glaubte ich an eine Täuschung, als Sie jedoch zum zweitenmal riefen, da mußte ich, es war Ihre Stimme!

Aber Sie sind verletzt, sagte er leidenschaftlich. Ihnen ist ein Unglück zugefallen!

Nein! Mir nicht, aber einem armen Mann, den ich am Rande des Abgrundes fand. Ich konnte ihm nicht viel helfen, aber ich mochte ihn doch nicht gern verlassen. Und von keinem Menschen etwas zu sehen oder zu hören! — Den ganzen Morgen bin ich mit ihm allein gewesen! Kommen Sie rasch, er stirbt vielleicht schon.

(Fortsetzung folgt.)

* Berlin, 5. Okt. Der 29jährige Elektromonteur Kosowstch von der städtischen Elektrizitätszentrale Lichtenberg hatte ohne Erlaubnis den Hochspannungsraum betreten und war aufsteigend dem Starstrom zu nahe gekommen. Er wurde auf der Stelle getötet.

* Breslau, 4. Oktober. Am Donnerstag morgen wurde im Breslauer Südpark in der Nähe des Parkrestaurants die Leiche eines 20jährigen Mädchens aufgefunden. Die Unbekannte ist gekleidet und erdrosselt worden. Die Gerichtscommission und die Polizei gehen sich mit Vorkäufenden an den Tatort. Der Verdächtige ist nicht bekannt. Die Ermordete war die Tochter eines Kaufmanns.

Oesterreich-Ungarns im Süden der Monarchie auch heute noch aufrecht erhalten. In Agram hörte ich, daß seit einigen Tagen zahlreiche Militärszüge aus Kroatien und Slavonien und aus Bosnien zur dalmatinischen Küste abgegangen seien in die Gegend zwischen Ragusa und Cattaro, wo mehrere österreichisch-ungarische Panzergeschiffe treuen. Hiesige Blätter schreiben, daß man auf einen lange dauernden Krieg und auch auf alle möglichen sich daraus ergebenden Verwickelungen rechnen müsse. In Wirklichkeit sei die Situation viel einfacher, als dies aus allen bisherigen Zeitungsberichten zu ersehen sei, da der Wahrheit entsprechende Kriegsberichte überhaupt nicht nach Europa dringen. Die Nachrichten von einem bevorstehendem Ausbruch einer Revolution in ganz Albanien finden hier vollen Glauben. Montenegros Armee sei bereits vollkommen mobilisiert. Die für diese Tage hier in Budapest festgesetzte Ankunft Kaiser Franz Josephs ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

* Konstantinopel, 5. Okt. Der „Akdam“ behauptet auf Grund von Informationen aus angeblich fester Quelle, daß der italienische Kreuzer „Canouar“ durch ein Torpedoboot in die Luft gesprengt worden sei. — Der neu ernannte Wali von Tripolis, Bekir Sarni, erklärte dem Interwiewer einer Oppositionszeitung, daß, wenn er auch rechtzeitig nach Tripolis abginge, er dort nicht helfe könne, weil er das Land und die elende Lage der dortigen Bevölkerung kenne, für welche die Regierung nichts getan habe.

* Konstantinopel, 5. Okt. Ueber 1000 Mohammedaner versammelten sich in der Hagia Sophia, um gegen das Vorgehen Italiens zu protestieren. An den König von England als Herrscher zahlreicher Mohammedaner wurde ein Telegramm geschickt, das eine Intervention des Königs erbittet. Ebenso sandte man allen Parlamenten Protesttelegramme. Die „Hani Gazetta“ wurde vom Kriegsgericht suspendiert und erscheint heute unter einem anderen Titel.

* Genoa, 4. Okt. Der Dampfer Amerika mit 1200 Soldaten an Bord sowie mit Kriegsvorräten ist in die Richtung nach Sizilien in See gegangen. Eine ungeheure Menschenmenge jubelte den Abfahrenden zu. Auch General Tommasi, der Kommandeur des hiesigen Armeekorps, war erschienen.

* Konstantinopel, 5. Okt. Heute früh 9 Uhr kehrten hierher 11 Einheiten der Flotte zurück, nämlich 4 Panzergeschiffe, 7 Torpedoboots und -zerstörer. Sie waren vor Sidar-Pasha-Anker. Die Torpedoboots dampften anderthalb Stunden später wieder nach dem Marmarameer ab.

* Petersburg, 5. Okt. „Ruski“ meldet, daß am Dienstag in einem abgehaltenen Ministerrat die Aufstellung der Darbanellefrage beschlossen worden ist und zwar auf dem Wege freier Verhandlungen mit der Türkei. Eine Note an die Großmächte sei in Vorbereitung.

* Mailand, 5. Okt. Nach einem Telegramm aus Augusta (Sizilien) wurde nach längerer Verfolgung im Neapolitanischen Meer ein türkisches Torpedoboot von einem italienischen Torpedobootsjäger südlich von Sizilien zum Sinken gebracht.

Deutschland's Stellungnahme.

* Frankfurt a. M., 5. Okt. In einem ausführlichen Artikel des Dr. v. Mangoldt im „Frfk. Gen.-Anz.“ heißt es u. a.: „Aus dieser Gesamtlage ergibt sich meines Erachtens mit Notwendigkeit die Haltung, die Deutschland gegenüber Italien auswendig einnehmen hat. Wenn wir uns gegen Italien wenden, riskieren wir allerdings den Verlust der italienischen Neutralität in einem etwaigen späteren Kriegsfall gegen England und Frankreich, gewiß eine nicht leicht zu nehmende Sache; aber mehr riskieren wir wohl auch kaum. Denn daß dieser „Bundesgenosse“ uns in einer Zeit schwerer Not wirklich mit den Waffen zur Seite stehen würde, glaubt heute wohl kein Mensch mehr bei uns. Auf der anderen Seite aber, wenn wir die Türkei jetzt im Stiche lassen, verlieren wir — da ist zehn gegen eins zu wetten — unsere größte militärische Aussicht: entweder die Türkei gerät in Zerfall, oder, wenn sie sich erhärtet, wird sie sich voll Angrimm und bitterer Enttäuschung von uns, als von einem verräterischen Freunde, auf den man in der Stunde der Not nicht zählen kann, ab- und vorausichtlich dem zwar etwas festsitzigen, aber dafür auch Sicherheit bietenden Schutz von England und Frankreich zuwenden. Damit würde für Deutschland dann aber nicht nur die jetzt mit so viel Erfolg eingeleitete wirtschaftliche Expansion in der Türkei ins Stoden geraten, sondern wir verlieren auch natürlich die Aussicht auf die hoch zu wertende militärische und kommerzielle Hilfe der Türkei in einem etwaigen Kriegsfall gegen England und Frankreich.“ „Angesichts dieser ganzen Sachlage scheint uns, daß sich Deutschland diesmal auf das ewige bloße Vermitteln und Begütigen nicht beschränken darf, sondern daß es scharf und klar Stellung nehmen muß — gegen Italien. Wir müssen uns bei dem gegenseitigen Konflikt die Sympathien der Türkei und der ganzen islamitischen Welt nicht nur erhalten, sondern sie womöglich noch vertiefen und verstärken. Das ist ein gebietendes deutsches Interesse. Dazu genügen aber nicht Verhandlungen hinter den Kulissen, sondern dazu ist nötig ein in der ganzen Welt deutlich verständlicher großer Akt Deutschlands in Gemeinschaft mit Oesterreich-Ungarn, hinter dem die volle Entschlossenheit steht, nötigenfalls alle Konsequenzen zu ziehen. Bismarck dabei im gegenwärtigen Augenblicke bereits eine Gengeneitigung der Türkei in Form eines engeren wirtschaftlichen und politischen Anschlusses an Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu erreichen wäre, ist eine weitere Frage. Für uns Deutsche ist jetzt einer der wenigen Augenblicke gekommen, wo für uns durch unsere Entscheidungen und unsere Haltung auf Generationen hinaus Weltgeschichte gemacht oder — verfehlt werden kann. Mächtige dieser wichtige Augenblick kein kleines, verbündetes und zu großen Handlungen unfähiges Geschlecht finden.“

Tripolis — eine Sandwüste.

Bernard James, ein Engländer, der Tripolis von vielen Reisen her kennt, schildert dieses „herrliche“ Land u. a. wie folgt: „Das Ergebnis meiner Beobachtungen ist ein Erlaunen darüber, daß die Land einen Krieg zwischen zwei Nationen wert sein soll. Tripolis ist eine reine und echte Wüste. Hier und

dort grünen inmitten des öden Landes einige Oasen, das sind die Stätten, wo Dörfer und Gemeinden entstanden sind. Im Inneren leben überhaupt nur Nomaden, und die einzige Sorge ihres Daseins ist, sich nicht so weit von den Wasserplätzen zu entfernen. Die Stadt Tripolis selbst liegt wie die anderen Küstenstädte unmittelbar an der Wüste. Die Bedeutung von Tripolis war in früheren Zeiten ungleich größer als heute; damals war Tripolis das Hauptquartier und der Ausgangspunkt der Karawanen, die durch die Sahara bis nach Nigeria und sogar bis ins Kongogebiet vordrangen und den Warenverkehr vermittelten. Die Hauptquelle des Wohlstandes ist verschunden und der Ruhm von ehedem verblüht. Zwar reisen noch heute Karawanen durch die Wüste, aber sie sind ein seltenes Schauspiel geworden.“

Sand ist das herrschende Leimotiv des ganzen Landes. Sand mit seinen Rastellen und seinen Vorzügen. Daß man in den engen und schmutzigen Straßen von schlechten Gerüchen nicht belästigt wird, ist das Verdienst der absterbenden Kraft des Sandes und der Trockenheit der Luft. Sand rettet die Städte vor Seuchen und Krankheiten, vor Schmutz und Gefahr. Hier wenn auch die wirtschaftlichen Möglichkeiten dieses unfruchtbaren Landes fast Null sind, so entschädigt es den Fremden doch durch malerische Reize. In mancher Hinsicht ist Tripolitaniens für den Europäer ein Märchenland von faszinierendem Zauber. Die europäische Bevölkerung ist so gering und der Fremdenverkehr liegt so völlig darnieder, daß das Land seinen ursprünglichen Charakter bewahrt hat. Und so ist Tripolis heute ungleich arabischer als alle anderen nordafrikanischen Städte. Hier sieht man das wirkliche arabische Leben, wie es vor Jahrhunderten sich vor Persien bis nach Marokko erstreckte. Du wanderst durch enge Gassen und betrachtest die zum Verkauf ausgelegten Waren, eilst hastig in einen Bazar, um einen schwer beladenen Kamele Platz zu machen, das die ganze Straßenbreite ausfüllt; dort siehst du die einheimischen Handwerker bei ihrem Werte, und erst hier begreifst du den wahren Geist von Tausend und einer Nacht. Vor dem Laden eines Messingarbeiters siehst du irgend eine Lampe, die dich an Aladin erinnert, und dichtverleierte weibliche Gestalten, von häßlichen Negerrinnen geleitet, erinnern dich an die schönen jungen Frauen, die verleideten schönen Bringen und die reichen jungen Kaufleute der orientalischen Märchen. Doch alle diese malerischen Reize und Brände eines halbbarbarischen Volkes reichen doch wohl kaum aus, ein Land zu einer wertvollen Erwerbung zu machen. Die fruchtbaren Sandstreifen sind selten und so klein, um der Landwirtschaft Ausblick zu eröffnen. Und die Bevölkerung ist zu dünn gesät, um je ein bedeutender Abnehmer italienischer Waren zu werden.“

Zusland.

* Oporto, 5. Okt. Die Verhaftung von Personen, die der Teilnahme an der monarchistischen Verschwörung verdächtig sind, dauern ebenso wie die Hausdurchsuchungen fort. 19 Polizeibeamte sowie mehrere Politiker, die aus der Haft entlassen worden waren, wurden ausgewiesen. In der Stadt herrscht völlige Ruhe. Die Festlichkeiten am Jahrestage der Erklärung der Republik nahmen einen glänzenden Verlauf. Der Finanzminister wurde bei seiner Ankunft aus Siboban von den Behörden empfangen und mit Begeisterung von der Bevölkerung begrüßt.

* Petersburg, 5. Okt. Die Revision der Kiemer Ohrrana (Geheimpolizei) durch Senator Amsewitsch stellte fest: Am Vorabend des Attentats auf Stolypin hat die Kiemer Ohrrana beim Petersburger Polizeidepartement über die Zuverlässigkeit Bagrows Auskunftsarbeiten und eine durchaus abfällige Antwort erhalten. Danach hätte Bagrow sofort von der Ohrrana ausgeschloffen werden müssen; statt dessen wurde er allein zum Schutze Stolypins während der Galavorstellung im Parterre des Theaters auserwählt.

Attentat im österreichischen Abgeordnetenhaus.

* Wien, 5. Okt. Die heutige Parlamentsöffnung stand gleich im Zeichen der wüsten Rauffessungen. In der Säulenhalle des Parlamentes erschien eine Deputation von über 100 tschechischen Frauen mit ihren Kindern, um gegen die Sperrung der tschechischen Schulen in Wien zu demonstrieren. Es entstand zwischen den deutschen Abgeordneten, an der Spitze W. Brecht, Croy, Hummel und Teufel, auf der einen Seite und den tschechischen Frauen mit dem Abgeordneten Nemez auf der anderen Seite, eine wilde Kauferei. Nemez drückte den Abg. Croy gegen eine Säule und stürzte sich mit geballten Fäusten auf ihn. Man will auch in der Hand des Abgeordneten einen Revolver gesehen haben, dazu das Schreien der Kinder und Frauen, so daß die Säulenhalle noch kurz vor der Mittagsstunde den Schaulplatz des wüsten Tumultes bildete. Alle Bemühungen, die Kaufenden zu trennen, erwiesen sich als vergeblich, so daß Wachtleute herbeigezogen werden mußten.

* Wien, 5. Okt. Am österreichischen Abgeordnetenhaus hat heute einige Minuten vor 2 Uhr ein Mann von der zweiten Galerie 5 bis 6 scharfe Schüsse gegen die Ministerbank abgegeben, auf der sich der Justizminister Hochberger und der Unterrichtsminister Graf Stürgkh befanden. Die Schüsse gingen sämtlich fehl. Zwei von ihnen bohrten sich in die Ministerbank ein, dort, wo die erhöhten Sitze der Schriftführer angebracht sind. Eine Kugel, die gegen den Pfandproll, streifte beim Rückfallen den Unterrichtsminister leicht am Arm. Die andere Kugel fiel zwischen zwei tschechischen Abgeordneten zu Boden. Das Attentat geschah während einer Rede, die der Führer der sozialdemokratischen Partei Dr. Adler hielt. Er sprach gerade ziemlich scharf gegen die harten Urteile der letzten Tage wegen der Teuerungsdemonstrationen und griff dabei den Justizminister Hochberger heftig an. Dr. Adler sagte, es sei ein Wunder, daß die Bevölkerung ihr Elend so stumm ertrage. „Wir haben noch ganz andere Mittel!“ In diesem Augenblick rief der sozialistische Abgeordnete Schulmeier: „An den Galgen!“ Da erhob sich auf der zweiten Galerie ein armer gekleideter, etwa 20jähriger Mensch mit rötlichem Schnurrbart — wie sich später herausstellte, ein dalmatinischer Sozialist namens Bafuk — und rief: „Hoch der Sozialismus! Zugleich streckte er den Arm vor und feuerte einen Schuß gegen die

Ministerbank, der etwa einen Meter weit vom Unterrichtsminister einschlug. Während bereits die Umstehenden den Attentäter bei den Armen packten und zurückdriften, gab dieser noch weitere 5 Schüsse ab. Er wurde sogleich von den Parlamentariern verhaftet und ins Präsidiumszimmer gebracht, wo er nach kurzen Verhör der Polizei übergeben wurde. Er gestand, daß er die Wut hatte, den Justizminister zu erschließen. Die Sitzung wurde sofort unterbrochen. Im Hause herrschte große Aufregung.

* Wien, 5. Okt. Während der Lärmzeiten bei der Beratung der Teuerungsanträge feuerte ein Besucher der zweiten Galerie auf der linken Seite gegen die Ministerbank, wo der Justizminister und der Unterrichtsminister saßen, vier scharfe Schüsse ab. Es wurde niemand getroffen. Es herrschte unbeschreibliche Aufregung. Der Täter, ein 19jähriger Dalmatiner, wurde alsbald verhaftet.

Deutsches Reich.

* Berlin, 5. Okt. (Spatnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten erfreuen sich in Kominten besten Wohls. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

* Hamburg, 5. Okt. Der Senat ließ in der Bürgerschaft erklären, daß er dem anlässlich der Teuerungsdebatte eingegangenen Antrag, je 100 M an kleinere Beamte zu verteilen, keinesfalls zustimmen werde, da die Gehaltserhöhungen ausreichend bemessen seien. Hierauf wurden alle Anträge abgelehnt.

* Dortmund, 6. Okt. Die Hauptversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen begann gestern abend mit einem Kirchenkonzert in der Reinoldskirche. Von Freitag bis Montag finden Verhandlungen, Festveranstaltungen und Ausflüge statt.

Provinz und Umgegend.

* Dessau, 4. Okt. Ein tragischer Todesfall hat die Familie des Professors Dr. Heyer hier betroffen. Die 19jährige Tochter Armgard hatte sich der Krankenpflege gewidmet und vor einiger Zeit die Prüfung als staatliche Krankenplegerin mit Auszeichnung bestanden. Bei Ausübung ihres Samariterberufes wurde sie von einer Krankheit (Scharlach) infiziert, die gestern den Tod des wachsamsten jungen Mädchens herbeiführte. Die Verstorbenen war die einzige Tochter der Familie. — Einem hiesigen Schuhmachermeister war eine auf seinem Grundstück liegende Hypothek gekündigt worden. Der Mann nahm sich das so zu Herzen, daß er zur Selbsttötung griff und im Weissen seiner Angehörigen daraus trant. Bald darauf starb er.

* Magdeburg, 5. Okt. Zu der Bluttat eines Magdeburger Gymnasialisten, worüber wir ausführlich berichteten, wird noch gemeldet: Es bestätigt sich immer mehr, daß Oberlehrer Jamer auch nicht die geringste Schuld an der Tat des Schülers Koch hat. Gerade er war allgemein beliebt bei den Schülern, für die er auch außerhalb der Schule ein warmes Herz hatte; namentlich für ihre sportliche Betätigung hat er stets viel getan. Koch sah bereits viele Jahre in Obertertia und hätte, da er auch diesmal keine Aussicht hatte, versetzt zu werden, die Anstalt verlassen müssen. Außerdem hat er gerade in letzter Zeit verschiedene böse Streiche verübt. Während bisher allgemein wegen seiner Veranlagung mit ihm die größte Nachsicht geübt worden war, was das Maß jetzt zum Überlaufen voll. So wird ihm vorgeworfen, er habe tabelede Bemerkte aus seinem Klassenbuche durch chemische Substanzen entfernt. Es sollte eine Mitteilung an die Eltern ergeben, sie möchten ihn von der Schule nehmen, da er sonst ausgeschlossen werden müßte, doch hatte Koch davon keine Ahnung.

* Halle, 5. Okt. Gestern wurde ein 4jähriger Knabe in der Burgstraße vor dem Grundstück Burgstraße 7 von einem Motorwagen der städt. Straßenbahn angefahren und hierbei schwer verletzt. Das Kind wurde sogleich in die elterliche Wohnung geschafft und für ärztliche Behandlung gefordert. Doch ist es am Abend noch seinen Verletzungen erlegen. Den Motorwagenführer soll keine Schuld treffen.

* Mülhausen, 5. Okt. Hier tagte vom 2. bis 5. Oktober die Provinzial-Lehrerverammlung des Preussischen Lehrervereins (Altpreußen). Zu Beginn des Vereinsjahres zählte der Verband 5955 Mitglieder in 140 Zweigvereinen; er schließt ab mit einem Mitgliederbestande von 6075, die außer 20 Einzelmitgliedern in 138 Zweigvereinen zusammengeschlossen sind. Aus der Unterrichtsliste konnten 28 Gelehrte mit insgesamt 1540 M. berichtigt werden. Das Gesamtvermögen der Klasse beläuft sich auf 9014,87 M. Die Arbeiten wurden mit der Vertreterversammlung des Pestalozzivereins im Schauspielhaus und mit einer Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts in der Georgschule aufgenommen.

Totales.

* Merseburg, 6. Oktober. * Goldene Hochzeit. Herr Ziegeleibesitzer Koch nebst Gattin feiern heute im besten Wohlsin das Fest der goldenen Hochzeit. * Gabelberger Stenographen. Die Gabelbergerischen Stenographen-Bereine des Bezirks Teich, welchem auch die hiesigen Gabelbergerischen Stenographen-Bereine angehören, halten am Sonntag, den 8. Oktober d. J. im Hotel „Sächsischer Hof“ zu Raumburg a. S. ihren 13. Bezirkstag, verbunden mit Wettstreiten und Vortrag, ab.

Zuffischiffahrt.

* Friedrichshagen, 6. Okt. Bei der gestrigen Probefahrt des Luftschiffes „L. 3. 9“, die um 3 Uhr 45 Min. unter Führung des Dberingenieurs Dürr begann und um 5 Uhr 10 Min. endete, wurde mit zwei Motoren eine Geschwindigkeit von 18, mit drei Motoren eine solche von nahezu 21 Sekundenmetern erreicht.

Proseß Wolff-Metternich.

Berlin, 5. Oktober. In der heutigen Sitzung der Strafammer hat zunächst der Zeuge Kaufmann Gebler, früher bei Berthelm in Stellung aus, Frau Berthelm müßte total krank sein, wenn sie bei f. 3. geäußert, daß sie ihren Mann und daß sie dessen Geschäft ruinieren wolle. R. A. Aisberg: Ist der Berthe mit dem Grafen Metternich plötzlich abgedrungen worden, weil die Familie Umständigkeiten über den Angeklagten gehört hätte, oder ist er nicht vielmehr zu Grunde gegangen, weil Gebel ein neuer Bewerber aufgetaucht war, der zu den Handbalken gehörte und sehr reich sein sollte? Zeuge: Das letztere ist richtig. Herr Berthelm sagte mir, daß Dolly jetzt von einem Herrn Blumen geschickt bekäme, den er gern

Oeffentliche Pferderennen

am Sonntag, den 8. Oktober 1911, von 2 1/2 Uhr nachm. ab
auf den Paffendorfer Wiesen bei Halle a. S.

**6 Herrenrennen im Werte von 6000 M. und 8 Ehrenpreise.
Totalisator ist im Betriebe.**

Preise der Plätze	an der Kasse im Vorverkauf.
Erblinienplatz	4 — Mfr. 3,50 Mfr.
Sattelplatz für Herren	3 — Mfr. 2,75 Mfr.
Sattelplatz für Damen	2 — Mfr. 1,75 Mfr.
Sattelplatz für Schiller	0,50 Mfr. 0,50 Mfr.
Mittelplatz für Herren	1 — Mfr. 0,80 Mfr.
Mittelplatz für Damen, Militär und Kinder	0,50 Mfr. 0,40 Mfr.
Ringplatz für Herren	0,50 Mfr. 0,40 Mfr.
Ringplatz für Damen, Militär und Kinder	0,20 Mfr. 0,20 Mfr.

Fahrradaufbewahrung 25 Pfg.

Vorverkaufsstellen in den Zigarrenhandlungen von Steinbrecher und Jasper am Markt und Geiſtſtraße, Grimm, Wernburgerſtraße, Offenbauer Str. Ulrichſtraße und im Hotel Stadt Hamburg.

Sächſ. Thür. Reiter- und Pferdezuchtverein.

D. H. Apelt & Sohn,

**Bankgeſchäft,
Halle a. S., Leipzigerſtr. 70/71.**

Konto-Korrent-Verkehr.
Diskontierung von Geſchäftswechſeln.
Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.
Placierung und Beſchaffung von Hypothekenkapitalen.
Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Spesenfreie Abgabe von erſtklassigen Anlage-Papieren.
Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.
Feuer- und diebſichere Tresoranlage; Beſichtigung jederzeit gern geſtattet.

Geſchäfts-Gründung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg ſowie meiner werthen Nachbarschaft zeige ich hierdurch ergebenſt an, daß ich mit dem heutigen Tage das

Bäckerei-Grundſtück Ober-Alttenburg 22

künftig erworben habe.
Es wird mein eifriges Beſtreben ſein, allen Wünſchen der mich beehrenden Herrſchaften gerecht zu werden und mit nur **guter und ſchwacher Ware** zu dienen. — Mit der Bitte um gütige Unterſtützung meines Unternehmens zeichne

**Hochachtungsvoll und ergebenſt
Albert Reinbothe, Bäckermeiſter.**

Merseburg, den 5. Oktober 1911.

Vorschuss - Verein zu Merseburg

Giro-Konto e. G. m. b. H. Giro-Konto
Reichsbank Halle. Fernſprecher Nr. 341. Dresdner Bank Berlin.

Annahme verzinslicher Einlagen.
Im Kontokorrent-Verkehr mit täglicher Rückzahlung. } provisionsfrei.
„ Scheck-Verkehr. }
„ Sparkassen-Verkehr mit Kündigung nach Vereinbarung bei kulanter Rückzahlung.

Für gesperrte Einlagebücher beſondere Beſtimmungen.
Gewährung von Krediten.

A. Im Diskont-Verkehr gegen gezogene Wechſel.
B. „ Vorschuss-Verkehr gegen eigene Wechſel.
C. „ Kontokorrent-Verkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art unter kulanter Bedingung.

Wechsel-Inkasso auf alle deutſchen und ausländiſchen Plätze.
Vermietung von **Schrankſichern** in unſerer Stahlkammer, die zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuckgegenständen etc. dienen, unter eigenem Mitverſchluß des Mieters.

Kurszettel und Verlosungslisten liegen in unſerem Geſchäftslokal Markt Nr. 10 aus.

Kassenstunden: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3—6 Uhr.
Sonntags 9—2 Uhr. (2174)

Der Betrieb der Meuschauer Mühle

wird von unterzeichneter Firma in unveränderter Weiſe fortgeführt.

Getreide wird jederzeit zu Tagespreiſen gekauft und prima Mehle und Futtermittel abgegeben.

Das Vohnſchrot wird in der biſherigen Weiſe beſſens ausgeführt.

Wir bitten die werthe Kundſchaft, uns Aufträge gefl. zukommen zu laſſen.

Merseburg, den 3. Oktober 1911.

Hochachtungsvoll

Meuschauer Mühle

G. m. b. S.

Ein Füllhorn

wirklich glänzender Eigenſchaften beſitzt der bekannte Van Houtens Cacao, und es iſt durchaus begreiflich, daß derjelbe als tägliches Getränk in der Familie an Stelle von Kaffee ſich immer mehr einbürgert. Das Aroma und der Geſchmack von Van Houtens Cacao ſind delikat, er iſt äufferſt nahrhaft, leicht verdaulich, und man iſt nie davon überſättigt. Dazu kommt, daß Van Houtens Cacao in feiner Weiſe ſchädlich auf die Nerven einwirkt wie z. B. manchmal Kaffee oder Tee. Bitte, achten Sie darauf, daß Van Houtens Cacao niemals loſe verkauft wird, ſondern nur in verſchloſſenen und etikettierten Blechdoſen. Boſer Cacao, welcher der Luft ausgeſetzt iſt, verliert Geſchmack und Aroma und iſt ſelbſt bei ganz billigen Preiſen noch zu teuer bezahlt.

Zur Aufklärung über die Herſtellung von Palmin!

Es beſteht vielfach noch die Anſicht, Palmin ſei ein aus verſchiedenen Fetten zuſammengeſetztes Kunſtprodukt, das irgend welche unbekanntem Zuſätze oder Beimengungen enthalte.

Obwohl ſchon der überaus reine Geſchmack des Palmin erkennen läßt, daß dieſe Anſchauung auf einem Irrtum beruht, erklären wir, um Mißverſtändniſſe zu beseitigen:

Palmin iſt abſolut reines Pflanzenfett und beſteht einzig und allein aus dem ſehr fettreichen Fleiſch der Kokosnuß; es wird daraus durch Preſſung und Reinigung gewonnen und weiſt keinerlei Zuſätze irgend eines anderen Stoffes auf (auch kein Waſſer), enthält vielmehr 100% reines Fett.



Palmin iſt neuerdings auch weich (ſchmalzähnlich) zu haben.

H. Schlink & Cie. H.G.

Die Merseburger Kochſchule

empfehlen ihren **täglichen Mittagſtiſch zu 90 Pfg.** (im Abonnement 80 Pfg.) von **12 1/2 Uhr** ab.

Anmeldungen am Tage vorher erbeten, ebenſo Beſtellungen von Menagen u. einzelnem Schülſſen außer dem Hauſe.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Stadttheater in Halle.

Sonntag, 7. Oktober, abds. 7 1/2

Uhr: **Zar und Zimmermann.**

— Sonntag, 8. Okt., nachm. 3 1/2

Uhr: **Zapfenreich**, abds. 7 1/2

Uhr: **Nignon.**

Acker-Verkauf oder Verpachten.

Der Hr. Biermann'sche Ackerplan von 3 h 13 a 80 m flur fließen am Spargauer Weg, iſt mit günſtigen Bedingungen zu kaufen oder zu pachten. Näheres beim **Beſitzer Kittler in Teuditz** bei Dürrenberg. (2178)

Germaniſche Fiſchhandlung.

Empfehle friſch aus:

Schellfiſche,

Shollen, Gabelſau,

Büdinge,

Flundern, Aal, Radeheringe,

geräucherter Schellfiſch, Breis

heringe, Sardinen, Ratinaden,

Fiſchkonſerven, Citronen,

W. Krämer.

Färbungen, Wärgen, Leberflecke, Sühneraugen

entfernt garant. ohne Nagen oder

Schneiden (Durch elektr., geſchl. geſch. Werk.)

Alfr. Kluge,

Drucker, Bahnhofſtr. 10.

Maſkulatur

vorrätig **Kreisblatt-Druckerol.**

STOLWERCK



KAKAO

Gottesdienſt-Anzeigen.

Sonntag, den 8. Oktober (XVII nach Zel-
nitsch)

Gesammelt wird eine Kollekte für die
dürftige Gemeindegemeinde in der Provinz.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 1/2 Uhr: Diakonus Wuttke.

— Nachmittags 5 Uhr: Pastor Pöten.

Abends 7 1/2 Uhr: Zu giranen-Verein,
Seffnerſtraße 1.

Stadt. Sonntag Vorm. 10 1/2 Uhr:

Pastor Schollmeyer. — Nachm. 5 Uhr: i

Pastor Weidner. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kin-

dergottesdienſt.

Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Dienſtag Abends 8 Uhr — Verſamm-

lung der konfirmierten Mädchen: Pastor

Werber. Mühlſtr. 1.

Alttenburg. Vorm. 10 Uhr Pastor

Delius.

Wernmarkt. Vormittag 10 Uhr Pastor

Beit.

Katholiſcher Gottesdienſt. Sonntag

Vormittags 10 1/2 Uhr: Predigt, 1/8 Uhr:

Frühmeſſe, mit Predigt, 1/10 Uhr: Para-

me mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr:

Spſtentele über Anſicht. Sonntag

und an den Vorabenden der Feiertage

5 Uhr nachm. Beſuchzeitgelegenheit.

Volksbibliothek und Geſchichte geſchneit
Sonntag von 11—12 1/2 Uhr mittags.